

Wer Bäume fällt - entwurzelt

Kabarettist Hans-Peter Schwöbel: Zeitgeschehen im Spiegel der Satire

Stockach (jm). Satire, knallhart, gemischt mit nachdenklich stimmender Poesie, das wurde vergangenen Samstag in der Stockacher Adler-Post geboten. Als absoluten Höhepunkt des vom BUND organisierten »Ersten Stockacher Umwelttages« gab der Kabarettist Prof. Dr. Hans-Peter Schwöbel ein Gastspiel in der Hegaustadt. Ja, ganz richtig, ein Soziologieprofessor macht Kabarett. Daß sich das durchaus vereinen läßt, davon konnten sich die zahlreichen Besucher ausgiebig überzeugen.

Dabei stellte Schwöbel ein Thema an den Anfang, das gerade dieser Tage brandaktuell ist: »Das Proletariat herrscht mit geballter Faust - in der Tasche versteckt«, so Schwöbel. Ihre Faust gezeigt haben in den letzten Wochen viele DDR-Bürger. Aber auch auf Egon Krenz, »Zwillings-Cousin von Kohl«, ging er ein - und traf messerscharf.

Schwöbel würzte dieses deftige Kabarett immer wieder mit Poesie, Texten, die von ihm selbst oder von Susanna Martini, seiner Frau, verfaßt wurden. Wortspiele, hintergründige Lyrik, die die Paradoxien unser aller Leben in ihr Licht stellte; Stille im Saal. Schwöbels spitze Satiren endeten oft in Nachdenklichkeit, denn, so der Künstler: »Kabarett ist nicht nur zum Lachen. Aber das liegt nicht am Kabarett, sondern an der Wirklichkeit«. Die treffenden Karikaturen verfehlten

ihre Wirkung nicht. Besonders der deutsche Spießbürger wurde ihr Ziel, in dem man nicht zu selten sich selbst wiedererkannte. Ob als Tiefflugfan oder Freund des deutschen Kurzrasens, stets hatte er Lacher und Applaus auf seiner Seite. Dabei verhehlte er seine Heimat nicht. Doch sein »Mannheimerisch« unterstrich nur sein Bild des Mannes von nebenan.

Bis zum Thema des Tages, die Umwelt, spannte Schwöbel seinen Regenbogen schillernder Satire. »Vielleicht ist der Wald nicht der richtige Platz für einen Baum«? fragte er sich zum Waldsterben. Mit zarter Poesie stellte er die Schönheit der Natur heraus, damit, wie er sagte, »niemand vergißt, was wir verlieren«. Oder seine Lösung zum Problem der Unterbringung älterer Mitbürger, speziell auf die Verkehrslage der Seegemeinden gemünzt: »Die Alten werden entlang der Hauptstraßen angesiedelt; die hören eh nix mehr«. In seine Auftritte bezog er auch die Zuschauer mit ein. Mit Bonbons, »zufällig« in den verschiedenen Partefarben, wurden sie für ihre Mitarbeit belohnt.

Schwöbel überzeugte mit tiefsinnigem Sprachwitz und Themen, die aus dem Leben gegriffen sind. Dabei betonte er: »Ich möchte mit meiner Kritik niemanden zur Resignation verleiten. Unsere beste Chance besteht darin, so zu tun, als hätten wir eine«. Schwöbel ist Meister seiner Kunst.